

Auf Wiedersehen in Gomaringen

Elvira, Edvin und Elvir Avdijaj sind zu Besuch da / Heute Film, Musik und Berichte in der Schloss-Schule

Seit fast vier Wochen sind die drei Avdijaj-Geschwister wieder im Land - Elvira und Edvin wohnen bei Waltraud Klett in Dußlingen, Elvir bei einem Freund in Gomaringen. Doch den beiden Älteren blieb kaum Zeit, um alte Freunde zu besuchen - sie schauten sich Universitäten in der Gegend an, an denen sie ab Herbst 2011 ein Masterstudium machen möchten.

GABI SCHWEIZER

Dußlingen / Gomaringen. Diesmal war es einfacher als im letzten Jahr: Der aufwändige Visumsantrag blieb Elvira, Edvin und Elvir Avdijaj erspart, denn sie haben mittlerweile einen serbischen Pass, mit dem sie in ganz Europa reisen und Urlaub machen dürfen. Urlaub bedeutet für die drei Jugendlichen jeden Sommer: Rückkehr in die alte Heimat. In Gomaringen haben sie zehn Jahre ihrer Kindheit und Jugend verbracht, ehe die Familie 2003 trotz massiver Proteste in den Kosovo ausreisen musste. Die Kontakte aber sind geblieben. Aus der Schulzeit haben die Avdijajs noch viele Freunde hier, und ein Unterstützerkreis hilft der Familie auch finanziell, im Kosovo über die Runden zu kommen. Zu diesem Kreis gehört auch Waltraud Klett, Elvira Avdijajs ehemalige Klassenlehrerin, bei der die beiden Älteren derzeit wohnen.

Ihre Eltern Isem und Dzevahire Avdijaj haben im Kosovo keine berufliche Perspektive - sie gehören der Minderheit der Ashkali an und haben vor allem kein Netzwerk aus Freunden und Bekannten, die ihnen einen Job verschaffen könnten: „Es geht alles über Beziehungen“, wissen die Geschwister. Auch gesundheitlich geht es ihren Eltern nicht so gut. Mittlerweile leiden beide an Diabetes. „Das macht meinem Vater schon zu schaffen“, erzählt Elvira Avdijaj. „früher konnte er im Garten richtig arbeiten.“ Glück im Unglück: Ihre Mutter ist Krankenschwester, deswegen muss



Edvin, Elvira und Elvir Avdijaj (von links) sind wieder zu Besuch im Steinlachtal - wenn alles klappt beginnen Edvin und Elvira nächstes Jahr ein Masterstudium in Deutschland. Morgen fahren sie zurück in den Kosovo, wohin die Familie trotz heftiger Proteste vor sieben Jahren ausreisen musste. Bild: Franke

sie nicht immer gleich den Arzt aufsuchen, sondern kann direkt zur Apotheke gehen. Gleichwohl: Medizin ist teuer.

In Dußlingen hätten sie schon ein Zuhause

Ein richtig spannendes Jahr hat hingegen Edvin Avdijaj hinter sich. Der 20-Jährige studiert Betriebswirtschaftslehre und sammelt Erfahrungen in einem „American Coffee-shop“, wo er zunächst kellnerte, in der Küche arbeitete, die Buchhaltung mitmachte. Das ganze Programm eben. Dann bekam er - als einer der zwei besten - gemeinsam mit einer Freundin den Geschäfts-

führerposten angeboten, vertretungsweise für insgesamt drei Monate. Geld gibt's nicht viel - das Café ist ein Projekt, das vom Mitarbeiter einer Nichtregierungsorganisation gegründet wurde, auch mit dem Hintergrund, Praktikumsplätze für Studenten zu bieten. „Aber man kann Arbeitserfahrung sammeln, das hilft auch“, sagt Edvin Avdijaj. 20 Stunden pro Woche ist er mit dieser Stelle beschäftigt, doch kann er seine Arbeit so frei einteilen, dass genügend Zeit zum Studieren bleibt.

Auch Elvira ist ganz zufrieden mit den Entwicklungen an der Universität: „Wir haben einen neuen Dekan, der ist richtig gut und kümmert sich“ - im vergangenen Jahr hatten die beiden Jugendlichen noch berichtet wie andere Studen-

ten für gute Noten Geld bezahlten. Eine Praxis, die die Avdijajs nicht mitmachen wollten und konnten. Nun bekomme man im Großen und Ganzen „die Noten, die man verdient“. Und der Lehrer, der bei jeder Vorlesung diskriminierende Witze über Ashkali machte, sei mittlerweile Prodekan in Pristina geworden, weit weg von der Uni in Peja, die Elvira und Edvin Avdijaj besuchen. Und sonst? „Wir haben Freunde, die wissen, dass wir Ashkali sind“, berichtet die 21-Jährige - wenn man sich kennt, sei das kein großes Problem.

In jedem Fall wollen sie und ihr Bruder ein Masterstudium in Deutschland machen, das ihnen eine berufliche Perspektive eröffnet - aber davor ihren Bachelor im Koso-

vo abschließen. Jetzt schon zu wechseln hätte zur Konsequenz, dass ihre bereits absolvierten vier Semester hier nicht angerechnet werden. Und zwei Jahre wegzureisen, das wäre zu viel, sagt Elvira Avdijaj, die Buchhaltung und Finanzen studiert. Die Unis in Tübingen, Reutlingen und Sigmaringen haben sie bereits angeschaut. Andere Orte wären ungünstig, weil sie dann ein Zimmer mieten müssten - hier könnten sie in Dußlingen wohnen, im Haus von Waltraud Kletts Mutter; wenn sie nach Sigmaringen gehen, könnten sie bei Verwandten in Albstadt unterkommen. Allerdings bräuchten sie dann immer noch Geld für ihren Lebensunterhalt und bemühen sich deswegen um ein Stipendium.

Auch der 17-jährige Elvir Avdijaj möchte gerne in Deutschland studieren, muss aber noch zwei Jahre zur Schule gehen. Er hatte Pech im vergangenen Jahr - beim Fußballspielen ist sein Meniskus gerissen, die zweite Knieverletzung für ihn. „Maximalsport darf ich halt nicht mehr machen“, bedauert er. Doch nun hat er einen schönen Urlaub hinter sich: Elvir hatte als einziger Zeit, um mit seinen Gomaringer Freunden etwas zu unternehmen.

Am morgigen Freitag fahren die Geschwister wieder zurück in den Kosovo - aber heute Abend gehen sie erstmal zum Filmabend, bei dem sie wie jedes Jahr über ihre Erlebnisse berichten. Die örtliche Initiative gegen Fremdenhass und der Unterstützerkreis der Avdijajs laden zum gemütlichen Abend mit Musik, Essen und Film - die Einnahmen kommen den Avdijajs zugute.

Info Das Festival, das im Gomaringer Schlosshof steigen sollte, wird wegen des schlechten Wetters in die Schloss-Schule verlegt und beginnt um 20 Uhr mit Bewirtung, Berichten der Avdijajs und Musik vom „Tübinger Salonorchester“; um 21.30 Uhr läuft der Film „Die Band von nebenan“. Spendenkonto: „Unterstützungskreis Avdijaj“, Konto 25707000, VB Steinlach-Wiesaz-Härten, BLZ 640 618 54 oder „Evangelische Kirchengemeinde Gomaringen“, Konto 17000, gleiche Bank; Stichwort: „Studium“.